

Meyer, Conrad Ferdinand: Die Schule des Silen (1882)

1 In der schattendunkeln Laube gab Silen, der weise, Stunde,
2 Der ihm weich ans Knie geschmiegte Bacchus hing an seinem Munde,
3 Lieblich lauschend.

4 Unter seinem krausen Barte lachte freundlich der Ergraute,
5 Da er in das milde Feuer junger Götteraugen schaute,
6 Dann begann er:

7 „kind, betrachte dieses Antlitz, die gedankenschweren Lider!
8 Kind, in jedem greisen Zecher ehre du die Züge wieder
9 Deines Lehrers.

10 Oft, wo die Veliten wankten, jene prahlerischen Knaben,
11 Sind es die Trierier, Liebling, die das Feld behauptet haben
12 Unerschüttert!

13 Wenn auf Chios mit dem Mädchen theilt den Becher der Ephebe,
14 Laß sie nippen, laß sie kosen — mit der vollsten Schale schwebe
15 Du vorüber.

16 Lenke deine götterleichten Schritte zu Homer dem alten,
17 Netze seine heil'gen Lippen, glätte seiner Stirne Falten,
18 Wunderthäter!

19 Lös ihm jeder Erdenschwere Fessel mit der Hand, der milden,
20 Fülle du des Blinden Auge mit unsterblichen Gebilden,
21 Ewig schönen!“

(Textopus: Die Schule des Silen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/19568>)